

von ihrem Versaigen leben zu können glaubte, ihre Stelle nieder
um zu studieren und promovirte mit einem theologischen Diplo-
maten zur Geschichte Schindels im 13. Jhr. Ich hatte davon ge-
hört sie als Schindelschreiberin bei der Hof. anzunehmen, aber
das wurde ja unmöglich. So mußte sie zur Schule gezwun-
gen werden und muß von ihrem kleinen Gehalt (fast verzinslich ist
sie in Berlin nicht mehr) aus dem Unterhalt ihres kranken
Leitragens. Wenn Sie irgend eine Beschäftigung machen für
sie hätten, wäre das eine Wohltat; sie verdient jede För-
derung.

Wie H. Abegg, so ist auch Dr. Heine ein Opfer der Zeit-
entwertung. Wenn der Wiedemann jetzt zu nehmen wäre
eine Herausforderung, er hat der Text und Apparat fertig ge-
macht, für Kommentar und Einleitung wird vorgezeichnet
und bedarf nur verhältnismäßig kurzer Zeit, um die
Angabe zu vollenden. Wenn er irgend Zeit, müßte ich
dafür plaidieren noch eine Zeitlang zu warten, ob sich
nicht eine Stellung für ihn findet, die ihm das Zeit
läßt; ich habe darüber schon mit dem Doyen des im-
perialen Schindelschreibers verhandelt. Obacht wird es
ja doch noch weitere Einigung bedürfen, wie es mit
dem Obmann, die noch bei Habs ist, gehalten werden
soll. Auf Habs selbst, d. h. auf den gewöhnlichen Habs
Johann H., brauchen wir nicht ihren ganzen Verhaltens-

184
gegenüber der Hof. gar keine Rücksicht zu nehmen, und ich bin
deshalb dagegen ihnen die einträglichen Rechte dieser Serie (
Vita Karoli, Wiedemann, Leipzig, Vita Karoli 18. Jhr. 1. 10.) zu über-
lassen, während Wiedemann druckt, was inzwischen gar nicht bringt
ist. Die beste Lösung wäre die, daß Wiedemann die ganze Obmann.
wie von Habs ^{erwerben} erwirbt und wir damit Habs aus der H. Ab.
Leitung ganz los würden. Um Habs zu nöthigen, dafür nicht
zu viel zu verlangen, haben wir aber kein besseres Mittel
als daß wir ihnen die Neuauflagen ihrer einträglichen Werke
vorantreiben.

Von D. V. habe ich jetzt proben anfertigen lassen; die ein-
fache ist die definitive und sie ist der Bänden III. IV. so ähnlich
wie bei einer Veränderung der Druckerei (III. IV. sind noch von
Culemann gedruckt) irgend erwartet werden kann. Die ganz
geringen Differenzen im Druckstich wird kaum irgend jemand
bemerken. Dagegen gefällt mir Obmanns Druckproben
nicht, und wenn noch irgend etwas dabei zu machen wäre,
würde ich Einspruch dagegen erheben. Daß er sich in manchen
Einzelheiten mehr in Schindelschreiber als an Schindelschreiber
angewiesen hat, merke ich dabei nicht; das ist seine Sache,
wenn ich auch keinen Fortschritt darin erkennen kann. Was
ich meine ist das sein Einsehen: die Kleinheit der Typen
in den drei Abdrücken (Habs. Überlieferung, Drucke, Habschreiber)